

Ausmarsch nach Italien, indem Oesterreich das An-
sinnen gestellt hat, für den Fall einer französischen
Einschreitung in Italien, den italienischen Krieg für
eine Sache Deutschlands zu erklären, und Oester-
reich Beistand zu leisten. Die Entscheidung hier-
über ist in einer der nächsten Sitzungen der Reichs-
Versammlung zu Frankfurt zu erwarten, eine wirk-
liche thätige Theilnahme Deutschlands in dieser
Angelegenheit steht aber, da noch vorher wohl lang-
hindehnende diplomatische Unterhandlungen gepflogen
werden, vorerst noch in weitem Felde. Zudem ist,
so lange keine fremde Armee den italienischen Boden
betreten hat, die Lage des österreichischen Heeres in
Italien in Folge der neuesten Ereignisse eine sehr
günstige und bedingt eine Hülfe noch nicht. (N. L.)

(Stuttgart, 17. August.) Der Abzug
des württembergischen Contingents nach Schleswig
hat seinen Anfang genommen: Auf die Abtheilung
Feldjäger folgt nun die zweite desselben Corps und
der Generalstab, welche die Richtung nach Durlach
über Baihingen einzuschlagen und sich in Mannheim
einzuschiffen haben. — Gestern Abend feierten die
Offiziere des hiesigen abmarschirenden Regiments ihren
Abschied durch einen Ball auf dem obern Museum,
der sehr zahlreich besucht war. (N. L.)

— Ludwigsburg, 15. August. Das heftige
Gewitter am gestrigen Abend schlug hier an
zwei Orten ein: beide Male aber, ohne Schaden an-
zurichten, einmal in der Nähe des Bahnhofs in
einen Sandhaufen, so daß ein daneben gestandener
Reisender zu Boden gestürzt wurde, ohne jedoch
beschädigt worden zu seyn; und das zweitemal
in der Allee bei der Kanzlei-Kaserne, in der Nähe
der Schaubude, in einen Baum. (L. L.)

— Der evang. Schuldienst zu Altenmünster wurde
dem Lehrgehülfen Härtter zu Stuttgart und der zu
Asberg dem Oberlehrer an der Taubstummen- und
Blindenanstalt zu Gmünd, Preis, übertragen.

Fornsbach.
Liegenschafts-Verkauf.
Die aus der Gantmasse des Johann Christoph
Kugler in Köchersberg in dem Amts- und In-
telligenzblatt speciell beschriebene Liegenschaft,
welche um 1605 fl. angekauft ist, wird auf
den Antrag der Gläubiger am
Donnerstag den 24. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer dahier zum letztenmal
in Aufstreich gebracht, wozu die Kaufsliebhaber hier-
mit eingeladen werden.

Den 17. August 1848.

Schultheißenamt.
Klenf.

Einladung.
Oppenweiler. Vorausichtlich werden im näch-
sten Monat die Landstände einberufen, und es wird
auf mehrseitigen Wunsch der Abgeordnete des Bez-

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

zirks, Stadtschultheiß Schmückle von Bachnang,
am Bartholomäusfeiertag den 24. August 1848
Nachmittags im Gasthof zum Hirsch dahier ein-
treffen, um etwaige Anträge der Bezirks-Angehörigen
entgegen zu nehmen. Zu zahlreichem Besuch
wird eingeladen.

Bachnang. Naturalienpreise vom 16. Aug. 1848.

Fruchtgattungen.		Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel	Kernen . . .	12	48	12	46	12	32
"	Dinkel alter . . .	5	3	—	—	5	—
"	Dinkel neuer . . .	5	30	5	12	4	56
"	Roggen . . .	7	12	—	—	—	—
"	Weizen . . .	12	—	—	—	—	—
"	Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
"	Gerste neue . . .	—	—	—	—	—	—
"	Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
"	Haber . . .	4	24	4	12	4	9
1 Einri	Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
"	Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
"	Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
"	Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
"	Linzen . . .	—	—	—	—	—	—
"	Erdbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth 2 Duim.

1 Pfund	Rindfleisch gemästetes	8	fr.
"	— geringeres	7	—
"	Kalbfleisch	7	—
"	Schweinefleisch unabgezogenes . . .	10	—
"	— abgezogenes	9	—
"	Rohfleisch gemästetes	6	—
"	— geringeres	5	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 12. August 1848.

Fruchtgattungen.		Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel	Kernen . . .	12	24	11	44	11	—
"	Dinkel neuer . . .	5	30	4	53	4	—
"	Dinkel alter . . .	4	—	3	51	3	30
"	Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
"	Weizen . . .	12	12	11	39	10	—
"	Korn . . .	6	24	—	—	—	—
"	Gerste . . .	5	50	5	28	5	20
"	Haber . . .	4	—	3	39	3	27

Kurs für Goldmünzen.		fl.	fr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1)	Andere Dukaten	5	35
2)	Neue Louisd'or	11	4
3)	Friedrichsd'or	9	54
4)	Holländische Beugulden-Stücke . . .	10	2
5)	Zwanzigfranken-Stücke	9	36

Stuttgart, den 15. August 1848.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag, je in einem
Bogen. — Der Abonnements-
preis beträgt halbjährlich
1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder
Art werden mit 2 kr. die
Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem
Oberamte Bachnang auch über
mehrere benachbarte Ober-
ämter, z. B. Marbach,
Wabblingen, Weisk-
heim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
und Umgegend.**

Nro. 67. Dienstag den 22. August 1848.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Öffentliche Sitzung des
Verwaltungsraths der Bürgerwehr
Mittwoch den 23. August 1848
Abends 5 Uhr.

Tagesordnung: Berathung des Berichts über
die Beschwerde mehrerer Bürgerwehrmänner, betref-
send Errichtung einer Schützencompagnie.

Oberbrüden. Liegenschafts-Verkauf.

Gemeinderäthlichem Auftrage zufolge, soll nach-
stehende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft werden.

Zur Aufstreichsverhandlung ist Tagsahrt auf
Montag den 28. d. M.

Morgens 8 Uhr

bestimmt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dem Verkaufe ausgesetzt ist:
Die Hälfte an einem zweistöckigen Haus mitten
im Orte,

2/3 an 1 Brtl. Wiesen in der Ruith,

9 1/2 Rth. Acker in der Au,

6 1/2 Rth. allda,

1 Brtl. Wiesen im Warzenbach;

Steinbacher Markung:

2 Brtl. 2 3/4 Rth. Wiesen und Acker im Mäu-
lenshan,

3/8 an 4 Mrg. 3 Brtl. 5 1/4 Rth. Wiesen im
Mäulenshan.

Den 11. August 1848.

Schultheißenamt.
Breuninger.

Bruch. [Liegenschafts-Verkauf.]

Da die aus der Gantmasse des Gottfried Nie-

del, Zimmergesellen dahier, in Nr. 51, 53 und
56 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft, für welche
bis jetzt nur 610 fl. angeboten ist, die Genehmigung
nicht erhalten hat, so wird solche wiederholt auf
Montag den 4. September,
Nachmittags 1 Uhr,

zur wiederholten Aufstreichsverhandlung ausgesetzt,
wozu Kaufsliebhaber, auswärtige dießseits unde-
kannte mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen
versehen, auf das Gemeinderathszimmer dahier ein-
geladen werden.

Den 4. August 1848.

Schultheißenamt.
Mayer.

Oberbrüden.

Wirthschafts-Verkauf.

Gemeinderäthlichem Auftrage zufolge, kommt
die Wirthschaft zum Löwen dahier,
welche um 2500 fl. angekauft ist,
am



Montag den 28. August,

Morgens 8 Uhr,

zum letztenmale in Aufstreich, wozu Liebhaber mit
dem Anfügen eingeladen werden, daß im Falle ein
günstiger Erlös erzielt wird, die Zusage sogleich er-
folgt.

Den 11. August 1848.

Schultheißenamt.
Breuninger.

Luzenberg.

Schultheißerei Althütte, Oberamtsgericht Bachnang.

Güter-Verkauf.

Dem Christian Schönleber, Bäcker in Althütte,



sollen laut gemeinderäthlichen Beschlusses vom 14. Juli d. J. im Wege der Hülfsvollstreckung seine auf hiesiger Markung gelegenen Güter, circa 18 Morgen, bestehend aus Acker, Wiesen und Wald, verkauft werden.

Mit dem Verkauf ist Gemeinderath Müller von Schöllhütte als aufgestellter Güterpfleger beauftragt, und zur Aufstreichs-Behandlung

Freitag den 1. September 1848 bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Althütte einfinden wollen.

Den 1. August 1848.

Schultheißenamt.
Herre.

Althütte.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrag zufolge soll ein wiederholter Aufstreich der + Löwenwirth Schalenmüller'schen Liegenschaft dahier vorgenommen werden, und es ist zu dieser Verhandlung

Donnerstag der 24. d. M. bestimmt, an welchem Tage die Liebhaber sich Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen.

Die schon früher näher beschriebenen Gebäude sammt 15 Morgen Güter sind bereits um 3700 fl. angekauft.

Den 18. August 1848.

Schultheißenamt.
Herre.

Rosftaig.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Schneider, Webers dahier, wird am

Samstag den 2. September d. J.

Mittags 2 Uhr eine einstöckige Behausung nebst Scheuer unter einem Dach sammt 11 Rth. Hofraum; Acker und Wiesen:

Auf Rosftaiger Markung.

- 1 Brtl. 8 1/2 Rth. Acker im obern Gwend,
- 1 1/2 Brtl. 13 1/4 Rth. im untern Gwend,
- 1 1/2 Brtl. 8 Rth. daselbst,
- 2 Brtl. 7 Rth. im untern Gwend,
- die Hälfte an 3 1/2 Brtl. 11 1/2 Rth. im mittlern Gwend,

- 1 Brtl. daselbst;
- Spiegelberger Markung.
- 3 Brtl. Acker und Wiesen im dritten Gwend,
- 1 Mrg. 1/2 Rth. an 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 2 Rth. auf der Winterseite,
- 2 1/2 Brtl. Acker und Wiesen im dritten Gwend auf der Winterseite,
- 1 Mrg. 5 5/8 Rth. an 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. daselbst,

2 Brtl. 3 Rth. an 1 Mrg. 2 Brtl. 3 Rth. daselbst im Aufstreich verkauft und werden die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathszimmer eingeladen. Den 31. Juli 1848.

Waisengericht.
Vorstand:
Wieland.

Privat = Anzeigen.

Bruch. [Scheibenschießen.]

Auf Verlangen mehrerer Schützen wird der Unterzeichnete Sonntag den 27. August ein Nummern- und Sternschießen von freier Hand geben, und ladet hiezu die Herren Schützen höflichst ein. Anfang Mittags 12 Uhr. Köpfelwirth Mayer.

Das Dombaufest zu Köln.

II.

Am 14. August spät.

Man hat wohl oft Gelegenheit, Festen beizuwohnen, aber ein solches, wie das, zu welchem ich Ihnen die Fortsetzung schreibe, fällt nicht in jedes Menschenleben. Das ist eine Bewegung in der Stadt, ein Jubel, und eine wahre Freude, in die heitern Antlitz zu schauen.

So gerne möchte ich Ihnen alle Partien der Feier, wenn auch nur en miniature, vorführen; aber es ist dieß eine Unmöglichkeit, wie es auch nicht angeht, Alles selbst mit anzusehen; man müßte der Gottheit eine Eigenschaft entlehnen, die Allgegenwart, denn an allen Orten innerhalb der Stadtmauer wird gefeiert. Deuß bleibt nicht zurück und die Dörfer im Reichthum Kölns haben auch Feiertag.

Unter den eingetroffenen Fremden führe ich an: die Bischöfe von Ermeland, Hildesheim, Mainz, Münster, Osnabrück, Roermond, Speyer und Trier, eine sehr große Anzahl der Deputirten der Reichsversammlung in Frankfurt, die Deputation der Berliner Versammlung: Elsner, von Auerwald, Philipps u. viele Andere.

Heute am Morgen begann die Stadt ihre Festtoilette, noch sorgfältiger anzulegen und zu ordnen, am Mittage war sie geschmückt, wie seit vielen Jahren nicht.

Schon am Morgen um 9 Uhr besuchte der Reichsverweser den Dom; der Baumeister Zwirner war an seiner Seite. Zwei Stunden später war die breite Frankgasse vor des Regierungs-Präsidenten Haus wieder zu enge, in Folge der Nachricht, Erzherzog Johann werde, um einer musikalischen Unterhaltung im Casino beizuwohnen, in dieser Stunde ausfahren.

Zwischen 2 und 3 Uhr versammelte sich ein Festzug auf dem Neumarkte, der sich von da zum Palais des Erzbischofs bewegte, diesen und die da versammelte höhere Geistlichkeit abzuholen zum Dome, wo der Baumeister dem Erzbischofe die neugebauten Theile übergeben sollte.

Das war ein Zug! Ich wünschte, Sie hätten Das mit angesehen, denn die Schilderung eines solchen Zuges ist ein undankbares Unternehmen, eine Arbeit, die die gewandteste Feder in Verlegenheit versetzt. Die Fahnen hatten sich in den Straßen, in denen man umzog, multipliziert; der Zug entfaltete eine ungewöhnliche Pracht, er schien nicht enden zu wollen. Da folgten aufeinander: 1tes Musikchor (zu Pferde), die Bürgerwehr-Cavallerie, 2tes Musikchor (zu Fuß), Sängerschöre, die beiden Hymnasien, die Bürgerchule, der Männer-Gesangverein, die Waisenkinder u. a., die höhere Geistlichkeit mit einem großen Gefolge von Dechanten, Pastoren und Kaplanen, 3tes Musikchor, das am Dome beschäftigte Bau-Personal, das Vereins-Banner, der Vorstand des Central-Dombau-Vereins, auswärtige Deputationen, 4tes Musikchor, der Central-Dombau-Verein, 5tes Musikchor; den Schluß bildete eine Abtheilung der Bürgerwehr. Welche Menschenmenge sich voraus bewegte, welche nachfolgte, das können Sie sich kaum vorstellen, es war um die Kathedrale zum Ersticken! Endlich öffnete sich die Pforte! Ich will nicht sagen: Wer seit einem Jahre nicht im Tempel war, sondern: Wer vor 14 Tagen dort zuletzt betete und jetzt erst wieder die Hallen betritt, wie der staunen muß! Er findet sich nicht wieder. Jetzt erst tritt der Bau in seinen großartigen Anlagen ganz hervor, jetzt erst wird man inne, nach welchem Riesenplane da gearbeitet wurde, jetzt erst bemerkt man die Fortschritte, deren der Bau sich in den letzten Jahren erfreut. Der Leser erwarte nur ja keine Schilderung, ich schweige, damit er komme und sehe, und ich bin versichert, er weiß mir's Dank. Man muß da niederstinken, läuft Gefahr, zum Götzendienste verleitet zu werden, Die anzubeten, welche diesen Coloss schufen.

Zwirner hielt eine lange Rede, die man aber selbst in der Nähe nicht zu verfolgen im Stande war, da sich das Gedränge und Gesumme zu sehr steigerte; er schien die Geschichte des Baues vorzutragen, und ließ zum Schluß die vom Bayernkönig geschenkten Fenster enthüllen. Diejenigen, welche gegenwärtig waren, waren nicht zufrieden mit dem Geschenkgeber, — — — daß er ferne blieb; er hat sich's selbst beizumessen, wenn er nicht den schönsten Dank gelesen, der in jedem Auge gar rührend geschrieben stand. Gerne erfülle ich den Wunsch der Leserinnen, die eine Beschreibung lesen möchten, hier ist sie: „Die vier Fenster sollen, wenn ich mich recht erinnere, 100,000 Gulden kosten, eines also mehr als 14,000 Thaler. Wenn ich ein Crösus wäre, und die Kunst so liebte, wie jetzt, dann bestäme der Glasmaler, welcher mir eine solche Arbeit lieferte, eine weit höhere Summe.“

Meine Beschreibung ist so naturgetreu, wie der

Inhalt von des Erzbischofs Rede, auf die ich jetzt zu sprechen komme.

Er sagte, daß endlich der lang ersehnte Tag gekommen, auf den wir uns so sehr gestreut, daß wir vor 6 Jahren, als der Bau wieder neu aufgenommen wurde, kaum entfernt gehofft, solche Fortschritte in so kurzer Zeit zu machen, daß wir Denen, die uns durch ihre reichen Beiträge in den Stand setzten, das Alles auszuführen, zu unendlichem Danke verpflichtet seyen. Nun machte er die vorzüglichsten Unterstützer namhaft, führte mehrere von den vielen Vereinen an und knüpfte daran die Mittheilung, daß die Theilnahme über die deutsche Grenze hinübergeschritten, daß sogar von der andern Hemisphäre Geschenke eintrafen. Er bittet, man möge doch wieder mit neuermachtem Eifer Theil nehmen, daß das große Denkmal deutscher Baukunst reif werde; dabei wendet er sich vorzüglich an die National-Versammlung, daß sie in ihren Gauen dieser Stunde und den Tempel nicht vergessen.

Der Abend hat wieder einen glänzenden Fackelzug gesehen; er gieng vom Rathhause aus zum Gebäude des Regierungs-Präsidenten, wo man den Reichsverweser suchte, aber nicht fand, er war im Regierungs-Gebäude an der Seite des Königs.

III.

Am 15. und 16. August.

Den Dienstag war die Feier sehr früh aufstanden. Schon um 7 Uhr stutheten Bürgerwehr und Militär dem Neumarkte zu, wo der Erzherzog und der König der Parade beizuwohnen. Die militärische Feier bot einen recht imposanten Anblick dar. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet, was der König dem Commandanten der Bürgerwehr gegenüber lobend anerkannte. Es defilirten gegen 4000 Mann Bürgerwehr und beinahe 6000 Mann Militär an den hohen Gästen vorbei.

Als die Parade abgehalten wurde, zog der Erzbischof mit den Geistlichen, die bei der Consecration der neugebauten Theile des Tempels zugegen seyn sollten, zum Dome. Während der Feier blieben alle Eingänge dem Volke verschlossen. Auf dem Frankensplatz war die Schuljugend aufgestellt, die während der Einsegnung abwechselnd sang und betete. Es war ein feierlicher Akt, als der Erzbischof mit dem Gefolge von 9 Bischöfen um den Bau wallte; die Gläubigen konnten nicht anders, sie mußten zur Andacht gestimmt werden.

In dieser Zeit versammelte sich ein Festzug auf dem Neumarkte; außer den Corporationen, welche sich Tags zuvor am Zuge theilnahmen, fanden sich noch mehr als 20 andere ein; — es war ein sehr langer, langer Zug, der bald darnach am Dome ankam, als der Bischof den Reichsverweser, den König und die anwesenden Prinzen an geheiligter Stätte empfangen hatte. Das Haus war nun dem Volke geöffnet. So viele Menschen waren wohl nie in dem Gotteshaus, noch nie um dasselbe oder doch höchst selten. Es wurde ein Hochamt gehalten, dessen Feier nicht nur Katholiken allein ergriff. Jeder

Mensch, der zugegen war und Sinn für das Höhere hat und ein Herz, mußte bewegt werden. Das waren herrliche Gefänge, und die schön und pünktlich vorgetragene Messe von Haydn! das mußte zum Herzen sprechen und rühren!

Die Messe war zu Ende. Es ist schade, daß sich auch eine traurige Erinnerung an diese Stunde knüpfen sollte, daß ein Menschenleben hier sein Ende finden mußte. Es soll nämlich, wie allgemein erzählt wird, die große Fahne mit der Inschrift „Protector“, hoch oben auf dem Thurme, einen Stein herabgeschleudert haben, der ein Mädchen tödtete und einen Gast schwer verwundete. Nach der Feier wurden die Armen der Stadt gespeist in ihren Pfarren, es wurden 36 Dhm Wein vertheilt; jeder Flasche wurde ein Pfund schweres Brod und Wurst beigegeben; die Bewohner des Waisenhauses und die des Bürgerhospitals wurden auch bewirthet, selbst die Gefangenen ließ das Fest nicht leer ausgehen.

Auf dem Gürzenich war ein großes Bankett. Man kann sich leicht denken, welche Pracht hier entfaltet worden war, welche Wappen und Fahnen aufgepflanzt waren, welche Teppiche, welche herrliche Bilder, und dann die Fontaine, die ihr Wasser springen ließ! Es waren zwischen 11 bis 1200 Gäste da versammelt, von denen gegen 240 die Ehre wurde, an den fürstlichen Tafeln bewirthet zu werden. Wir sahen da: den Erzherzog, den König, Prinz Wilhelm, die Prinzen Karl und Friedrich, den päpstlichen Nuncius, den Erzbischof, Fürst Leiningen, v. Gagern u. A.

Das war ein Jubel, als die hohen Gäste eintraten, die der Männergesang-Verein und die Liedertafel mit einem von Otto Sternau gedichteten Liede empfangen.

Darnach brachte der König dem Reichsverweser ungefähr diesen Toast:

„Diesen Toast bringe ich einem deutschen Mann dar, der mein Freund ist, dem Manne, dem sie vertrauen und dem ich auch mein Zutrauen schenke. Möge er uns die Einigkeit geben, — mein Toast gilt dem Erzherzog Johann, unserm Reichsverweser!“

Als sich der Beifallssturm legte, erhob sich der Reichsverweser und brachte den Gegentrost! „Das dem Fürsten, der meine Gesundheit ausbrachte! Gott erhalte ihn noch lange, wie auch unsere Eintracht!“

Später haben noch gesprochen: Dr. von Groote, von Gagern, der Erzbischof und von Coiron.

Ausgezeichnet brillant war die Beleuchtung der Stadt am Abende. Eine solche Pracht haben wir hier sich noch nicht entfalten sehen, selbst vor einigen Jahren nicht, als die Königin Victoria am Rheinufer anwesend war, und da hat man doch auch sehr viel gethan! Da waren keine Häuser in den belebteren Stadttheilen und wenig Gebäude in den entlegenern Straßen, wo nicht Lichter, Lämpchen, farbige Gläser, Transparente und sonstige Zierrathen sich dem Blick der Luftwandler zeigten. Der alte Rathhausthurm war bis zur geschmückten Wetterfahne erhellt, er sah einem Tempel ähnlich, wie ihn

uns die Feenmärchen schildern; der Dom war gegen elf Uhr in einen magischen Schein gehüllt, den die bengalischen Flammen ausgoßen; und eines großen Hauses in der Komödienstraße nicht zu vergessen, ein winziges Lichtchen brannte nur vor demselben und beleuchtete einsam das originelle Verklein:

„Besser, den Erzherzog Johann im Herzen,
Als vor den Fenstern tausend Kerzen.“

Man konnte nicht zur Ruhe kommen, auch spät in der Nacht durchzog's die Straßen.

Heute, den 16., begann die Feier mit einem Hochamte.

Doch man konnte es schon gewahren, daß dergleichen nicht ewig währen kann, die Volksmenge war nicht mehr so groß, viele Fremden waren schon wieder abgereist zur Heimath, auch der König (nach Elberfeld) und der Erzherzog (nach Frankfurt).

Gegen 11 Uhr war Versammlung auf dem Frankentplatz. Es traten hier auf: Esser II. und der Baumeister Zwirner. Das Meiste, was sie sagten, ist Alles schon ein Mal da gewesen; die Hochs sämmtlich schon mehr als ein Mal. Eine freudige Bewegung rief das Erscheinen eines Greises in der Versammlung hervor; es war der alte Alexander von Humboldt. Von der Preisvertheilung kann ich Ihnen leider nicht mehr mittheilen als Das, daß ich nichts davon weiß, weil die Vertheilung so staßich, daß die meisten Zuschauer nichts sehen konnten.

Ein Konzert bekommen wir noch zu sehen und einen Ball, die aber für den Haufen nach so vielen Festlichkeiten ihre Anziehung dürften zum Theil eingebüßt haben.

Alex. Günther.

An Freiherrn von Gagern, Präsidenten der Reichsversammlung.

Du überragst die Männer unsrer Zeit
An Geistesmuth, Kraft und Beharrlichkeit.
Du stehst fest, umbraust' Dich Wogensturm,
Wie dort der Brandung trotzt ein Felsenthurm.
Noch geht die Woge hohl, noch stürmt das Meer,
Dein Geistesmuth, er bleibe hoch und hehr!
Reglich.

Joseph Graf Radetzky.

Am 1. August dieses Jahres waren vierundsechzig Jahre verflossen, seit der gefeierte Heldengreis Graf Radetzky in die k. k. österreichischen Kriegsdienste trat. Seine ganze kriegerische Laufbahn ist ein erhebendes Beispiel für unsere Armee, die unter seinem Commando in Italien in neuester Zeit so glorreiche Siege erfochten hat, und sein Name wird groß werden in der Geschichte unseres Heeres. Wir wollen demnach in gedrängter Kürze hier die wichtigsten Momente seines Lebens aufzählen.

Joseph Graf Radetzky wurde im Jahre 1766 zu Trebnitz in Böhmen geboren und trat in seinem 18. Lebensjahre (1. August 1784) bei dem zweiten Cü-

rasstier-Regimente (damals Erzherzog Franz) als Privatcadet ein. In diesem Regimente wurde er im Februar 1786 zum Unterlieutenant, und im Dezember desselben Jahres zum Oberlieutenant, dann im Juni 1794 zum Second-Rittmeister befördert. Am 1. Mai 1796 wurde er zum Bionnir-Corps transferirt, und gleichzeitig zum Major befördert. Sein eminentes Talent hatte sich bereits Anerkennung erworben, und schon am 1. Mai 1799 wurde er zum großen Generalstabe transferirt, zum General-Adjutanten ernannt und zum Oberst-Lieutenant befördert. Noch in demselben Jahre (im Dezember) wurde er zu dem 3. Kürassier-Regimente (damals Herzog Albert) transferirt, und unter Einem zum Obersten befördert. In Folge Armeebefehls vom 22. August 1805 erfolgte seine abermalige Transferirung zum großen Generalstabe und seine Ernennung zum General-Major. Mit dem kriegsräthlichen Rescripte G. 2214 vom 16. Februar 1809 wurde seine mit 1. März desselben Jahres eingetretene Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant kund gegeben. Im Jahre 1829 wurde er vermöge hoftr. Rescripts vom 29. November desselben Jahres G. 4663 zum Festungs-Commandanten in Olmütz ernannt, und im Jahre 1831 zu den Truppen nach Italien beordert. Vermöge allerhöchster Entschliesung Sr. Majestät des Kaisers vom 23., und hoftr. Rescripts vom 24. Dezember 1831, G. 6980 wurde er zum kommandirenden General im lombardisch-venetianischen Königreiche und endlich vermöge hoftr. Rescripts G. 4206 vom 22. September 1836, mit 17. desselben Monats und Jahres zum Feldmarschall ernannt. Graf Radetzky (von Radetz) ist überdies k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Hofkriegsrath und Inhaber des seinen Namen führenden 5. k. k. Husaren-Regiments, welches bis zum Ausbruche der italienischen Unruhen: „König von Sardinien“ hieß. Die großen Verdienste dieses ausgezeichneten Feldherrn wurden von ganz Europa anerkannt, und er besitz an in- und ausländischen Orden: Die Ritterkreuze des österreichisch-kaiserlichen Ordens der eisernen Krone, des russisch-kaiserlichen St. Andreas-, des Alexander Newsky-, des Annen- und des St. Georgs-Ordens; des königlich württembergischen Adlers, des preussischen rothen Adlers und des sardinischen Ordens der Annunziade; das Commandeurkreuz des österreichisch-militärischen Maria-Theresien-Ordens, den russischen Ehrendegen der Tapferkeit; ferner die Großkreuze: des österreichisch-kaiserlichen Leopolds-, des französisch-militärischen St. Ludwigs-, des sardinischen Mauritius- und Lazarus-, des bayrisch-militärischen Max-Josephs-, des hannoverschen Guelfen- und des großherzoglich-badenschen Jähringer Löwen-Ordens; ferner das Großkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens in Brillanten, und endlich das Senator-Großkreuz des constantinischen St. Georgs-Ordens. — Der zwei und achtzigjährige Greis wird nicht nur als Feldherr bewundert, sondern von seinen Truppen auch als Mensch geliebt. Sein Erscheinen in einem Lager ist für die Soldaten aller Waffengattungen ein Fest; Offiziere und

Gemeine drängen sich heran, ihn jubelnd zu begrüßen. Ergraute Krieger lassen sich nicht abwehren, ihm die Hand oder das Kleid zu küssen, und seine Befehle werden wie Offenbarungen respektirt. Ein Hoch dem Helden, und ein dreimaliges Hoch dem edlen Menschen, dem treuen Diener seines Kaisers und dem wahren Patrioten! (Oesterr. G.)

An die Jungen.

Gern pflegt das Alter ihr zu schelten,
Ihr Jungen! nennt es dumm und schwach.
Nur ihr, ihr seyd die starken Helden,
Schlagt Gott und Teufel auf das Dach.

D schaut, ihr Helden mit der Feder!
D schaut, ihr Helden mit dem Maul!
Vorschießend unter dem Sprigleder,
Den Greis Radetzky auf dem Gaul!

Wie er, wie Sid vom hohen Kofse
Ragt, zählend zwei und achtzig Jahr,
Und trägt zu Mailands Marmorhoffse
Siegreich zurück den deutschen Kar.

Dies Bild beschaut euch, liebe Jungen!
Und glaubt, daß ihr (seht's ein und schweigt!)
Wenn ihr das Alter einst errungen,
Nicht einen Esel mehr bestiegt.

Justinus Kerner.

Tages- Ereignisse.

— (Frankfurt, 17. August.) In der heutigen 61. Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung stattete Präsident von Gagern im Namen der zu den Festlichkeiten in Köln entsendeten Deputation Bericht über deren Sendung ab. Sodann gieng man zur weitem Berathung des Art. II. der Grundrechte über, und zwar zuerst zu § 8: „Die Wohnung ist unverleßlich. Eine Hausfuchung darf nur auf Grund eines richterlichen Befehls vorgenommen werden. Dieser Befehl muß sofort oder spätestens innerhalb der nächsten 24 Stunden dem Betheiligten vorgewiesen werden. Für die Verhaftung in einer Wohnung finden keine besonderen Beschränkungen statt.“ Der Paragraph wurde nach mehrstündiger Debatte in folgender Fassung angenommen: Die Wohnung ist unverleßlich. Eine Hausfuchung darf, außer dem Fall der Verfolgung eines Verbrechers auf frischer That, nur auf Grund eines richterlichen Befehls vorgenommen werden, und muß, wenn thunlich, mit Zuziehung von Hausgenossen erfolgen. Dieser Befehl muß sofort oder spätestens innerhalb der nächsten 24 Stunden dem Betheiligten vorgewiesen werden.

— (Frankfurt, 18. August.) In der heutigen 62. Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung wurde zuerst §. 9. der Grundrechte be-

rathen. Derselbe lautete nach dem Antrag des Verfassungsausschusses: „Das Briefgeheimniß ist gewährleistet. Die bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Kriegsfällen nothwendigen Beschränkungen sind durch die Gesetzgebung festzustellen. Die Beschlagnahme von Briefen und Papieren darf nur auf Grund eines richterlichen Befehls vorgenommen werden.“ Nach dem Beschlusse der Versammlung lautet der Paragraph nunmehr: „Das Briefgeheimniß ist gewährleistet. Die Beschlagnahme von Briefen und Papieren darf nur auf Grund eines richterlichen Befehls vorgenommen werden.“ §. 10 war vom Verfassungsausschusse in folgender Fassung vorgeschlagen: „Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort und Schrift seine Meinung frei zu äußern. Die Pressfreiheit darf weder durch Censur noch durch Concession oder Sicherheitsstellung beschränkt werden. Ueber Pressvergehen wird durch Schwurgerichte geurtheilt.“ Durch die Beschlüsse der Nationalversammlung gestaltete sich der Paragraph wie folgt: „Jeder Deutsche hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. Die Pressfreiheit darf unter keinen Umständen und in keiner Weise, namentlich weder durch Censur, noch durch Kauttionen, Sicherheitsstellung, weder durch Staatsauslagen, noch durch Beschränkungen der Druckereien und des Buchhandels, noch endlich durch Postverbote oder andere Hemmungen des freien Verkehrs beschränkt, suspendirt oder aufgehoben werden. Ueber Pressvergehen wird durch Schwurgerichte nach einem zu erlassenden Reichsgesetze geurtheilt.“

— (Frankfurt, den 17. August.) Der Erzherzog-Reichsverweser ist gestern Abend von dem Kölner Dombaufest zurückkehrend wieder in Frankfurt a. M. eingetroffen. — Mündlichen Mittheilungen zufolge hat der König von Preußen während des Dombaufestes in Köln bei dem Festmahl im Gürzenichsaal folgenden Trinkspruch ausgebracht: „Es ist schon zweimal auf die Erfüllung meines Jugendtraumes getrunken worden: auf Deutschlands Einheit; lassen Sie uns diesen Bau mit allem, was an uns ist, fördern. Drum vor allem ein Hoch denen, die daran bauen. Es leben die anwesenden und abwesenden Deputirten der National-Versammlung!“ (Fr. D. P. A. Z.)

— (Köln, 16. August.) Die Bedenkllichkeiten und der besondere Nachdruck, mit welchem der König an die Deputation der Frankfurter Nationalversammlung die Schlussworte richtete: „ich bin überzeugt, daß sie nicht vergessen werden, daß es in Deutschland Fürsten gibt und ich zu diesen gehöre,“ und der Ausdruck der Miene bei den vorhergegangenen Worten sollen auf die größte Anzahl der Frankfurter Deputation — wir berichten hier nach dem Referate eines Mitgliedes derselben — einen solchen Eindruck gemacht haben, daß sie ihre Reise nach Köln in politischer Hinsicht als verfehlt ansieht und sie nicht geeignet hält, gewisse im Schooße

der Frankfurter Versammlung gehegte Vorurtheile zu verschleichen. (Düss. Z.)

— Das deutsche Parlament denkt daran, den ganzen Winter noch in Frankfurt zu tagen und läßt das Winterquartier einrichten. In der Paulskirche werden bereits Heizungs- und Beleuchtungsapparate angebracht. Bis dieß vollendet ist, sollen die Sitzungen in der deutsch-reformirten Kirche gehalten werden.

— Die Verhandlungen des Gewerbecongresses in Frankfurt sind beendigt, den Ausschüssen ist anheim gegeben, die letzte Hand an den Entwurf der Handwerkerordnung zu legen und sie dann der Nationalversammlung zu übergeben.

— (Mailand, den 10. August.) Die heutigen Berichte bringen die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande. Karl Albert, der sich nach den erhaltenen Niederlagen vor den Franzosen mehr fürchtet, als vor den Oestreichern, hat schnell die Hand geboten, um einer französischen Intervention, welche ihm Cavaignac zugestand, zu entgehen. Der tapfere Marschall Radezky steht aber durch diese neuesten diplomatischen Verhandlungen mit Karl Albert als Diplomat, wie als Krieger eben so groß da. Der piemontesische General Salasco mußte, auf den Wunsch des Marschalls, Abgeordnete der piemontesischen Abgeordnetenversammlung zu den Verhandlungen zuziehen, so, daß nicht Karl Albert allein, sondern auch die Abgeordnetenversammlung in Turin damit verpflichtet wird. Radezky, Meister des lombardisch-venetianischen Königreichs, wird die Zeit des biwöchentlichen Waffenstillstandes, wie es heißt, im Einverständniß mit dem vermittelnden englischen Gesandten Abercromby benützen, um die Kriegsschädigung mit Sardinien zu regeln, jedenfalls aber hat er das Königreich, ohne Zulassung fremder Bewaffneter Einschreitung, einstweilen in vollen Besitz genommen und so die Ehre und Würde der Monarchie aufs Glorreichste erhalten. Pesthiera ist am 10. an Oestreich übergeben worden. Dsoppo wird am 13. seine Thore öffnen. Nach Venedig gieng schon am 9. ein piemontesischer Offizier von Mailand ab, um die Cardinier mit ihrer Flotte zurückzurufen. (W. Z.)

— Von der Bravour der österreichischen Truppen in den letzten großen Schlachten werden einzelne herrliche Züge erzählt. Als F. M. L. d'Aspre am Tage nach der Hauptschlacht des 25. bei Custozza zum Regiment Rinsky kam, sagte er dem Obersten B. Bianchi: „Herr Oberst, ich werde von nun an nur mit abgezogenem Hut vor diesem ausgezeichneten Regiment vorbeireiten, denn es hat das Unglaubliche geleistet,“ worauf er in dieser Weise mit seiner ganzen Suite unter donnernden Bivats der Braven vorbeiritt, und ebenso ist die Antwort eines Gemeinen von Franz Carl Infanterie bezeichnend für den Geist der Armee und eines Helden würdig: als der Feldmarschall den Oberstlieutenant Schlitter mit dem Auftrage zu diesem Regiment gesendet hatte, die Höhe noch einmal zu stürmen, welcher dasselbe aber so sehr erschöpft fand, daß er laut zu dem Commandanten

sagte: es ist nicht möglich, lassen Sie Ihre Leute ruhen, man wird eine andere Truppe vorbringen müssen. Der Mann aber sprang trotz seiner Erschöpfung wie neu belebt auf und rief: „Wir lassen den Hrn. Feldmarschall grüßen: es wird schon möglich werden, wir werden nicht nur stürmen, wir werden auch nehmen“, und in einer Viertelstunde war die Höhe in unserm Besitze! (W. Z.)

— Der Erzbischof von Mailand, der zur Zeit der Revolution Gebete zur Unterdrückung der Deutschen anstellen ließ und die Geistlichen aufforderte, goldene und silberne Kirchengefäße dem Vaterland zu opfern, hat jetzt den Spieß umgekehrt und einen Aufruf an die Geistlichkeit wie an das Volk erlassen, worin er ermahnt, dem gesetzmäßigen Herrscher Treue und Gehorsam zu leisten.

— (Von der italienischen Grenze, 9. August.) Karl Albert ist bei seiner Rückkehr in Turin von allen Seiten mit Bewünschungen empfangen worden. Seine Gloria ist für immer dahin. Die republikanische Partei erhebt ganz ungeschont das Haupt und ihre Anhänger predigen auf den Straßen ganz offen die Verjagung des königl. Verräthers. Am Ende wird Radezky auch noch in Turin Frieden stiften müssen. (Mannh. Z.)

— In der Wallachei hat man Rang und Titularwürden so wie die Prügelstrafe und Censur für immer abgeschafft und eine Nationalgarde errichtet. Die Russen, um nicht von diesen Neuerungen, die sie mehr fürchten als die Cholera, angesteckt zu werden, haben schnell das Land verlassen.

— Das deutsche Bundesheer sammelt sich im Innern von Schleswig, die Vorposten bilden Preußen und Mecklenburger, die eine Stunde von der jütländischen Grenze abstehen. Ihnen gegenüber stehen die dänischen Königsjäger, eine Freischaar, die aus gelerntem Jägern besteht und darauf ausgeht, feindliche Posten oder Feldwachen aufzuheben.

— (Kendsburg, 15. August.) Vom Norden trifft soeben die Nachricht hier ein, daß vom 21. preußischen Infanterie-Regimente 40 Mann, sowie drei Kürassiere wieder von den Dänen gefangen genommen worden sind.

— (Apenrade, 14. August.) Die noch bei der dänischen Armee in Jütland befindlichen zwei schleswigschen Bataillone sind, nach Aussagen eines von unseren Patrouillen gefangen genommenen dänischen Jägerunteroffiziers, in offene Rebellion ausgebrochen, so daß man sie hat auflösen und entwaffnet nach Fühnen senden müssen. Ueberhaupt soll, außer bei einigen Freicorps, den Husaren und den Jägern, der Geist im Allgemeinen ein sehr schlechter bei der dänischen Armee seyn und die Muthlosigkeit unter den Leuten immer mehr einreißen. Gar die Nachricht, daß nun noch 40,000 frischer Soldaten und darunter auch Oesterreicher in Schleswig einrücken, soll viel Schrecken verursacht haben. Daher sind, außer den genannten Abtheilungen, die einen frischen Unternehmungsgestirb erhalten haben, die übrigen dänischen Truppen zu Patrouillen und Streifzügen gar nicht mehr zu gebrauchen. — Gestern wurden hier

mehrere Bauern, Nordwärts von Habersleben her, als des Spionirens im dänischen Interesse sehr verdächtig, gefangen eingebracht. (B. H.)

— (Stralsund, 13. August.) Diesen Mittag traf der Generalmajor v. Below von Berlin hier selbst ein und reiste per Dampfschiff nach Schweden weiter. Derselbe besitzt die Vollmacht des Königs von Preußen behufs Abschlußes der Verhandlungen mit Dänemark und machte kein Hehl daraus, daß die größte Hoffnung auf den Erfolg seiner Mission vorhanden und eine unverzügliche Beilegung der Streitfrage zu erwarten sey. (Börseh.)

— (Worms, 17. August. Der hiesige Bürgerverein hat in seiner Sitzung von vorgestern eine Adresse beschlossen, die an das preussische Volk gerichtet und an den constitutionellen Clubb in Berlin abgegangen ist. Es heißt am Schlusse dieser Adresse: „Preussisches Volk, deutsche Brüder! An Euch liegt es, das Blatt des Ruhmes oder das Blatt der Schande in der Geschichte unseres schönen, aber zu lange zerrissenen Vaterlandes zur Wahrheit werden zu lassen. Glaubt es, die Einsichtsvollen (und dieß ist die große Mehrheit unseres Volksstammes) erkennen, daß bei der Wiedergeburt Deutschlands Preußen eine Hauptrolle mitzuspielen hat, daß die Zukunft ihm ein schönes Loos bereiten wird, wenn es seine Interessen in denen des Gesamtvaterlandes aufgehen läßt. Nehmt die Bruderhand, die wir Euch reichen! Beherzigt die große Wahrheit: daß Deutschland nichts ohne Preußen, und Preußen nichts ohne Deutschland ist! Ein Band der Liebe und Eintracht umschlinge uns Alle, soweit die deutsche Zunge reicht! Dann wird das einige, große, freie Deutschland, das längst in unsern Liedern lebt, auch in Wirklichkeit erstehen! Dieß der Gruß der Brüder am Rhein an die deutschen Brüder in Preußen!“

— Von Berlin nach Frankfurt will man eine elektrisch-magnetische Telegraphenlinie einrichten und ungesäumt beginnen. Die Drähte werden in Hülsen von Gutta Percha gelegt und unter der Erde fortgeführt. Das Ganze soll in zwei Jahren fertig sein.

— (Prag, 10. August.) Eine Patrouille von Nationalgarde und Militär nahm einen zwei Centner Silber in Zwanzigern enthaltenden Koffer in Beschlag, welchen Betrug ein israelitischer Speculant über die Grenze schmuggeln wollte. Viel von diesem Geld wurde sogleich an Privatpersonen gegen Banknoten ausgewechselt. Das Geldausfuhrverbot hat uns — wie alle ähnlichen Maßregeln, welche in unserer Zeit nicht passend sind, und unserm Verkehr mit den Nachbarstaaten eine empfindliche Wunde schlagen — noch nicht den geringsten Nutzen gebracht. Man sieht beinahe kein Silbergeld mehr; stundenlang muß man in der Berwechlungskasse harren, um nur einige Zwanziger zu erhaschen; in den Gasthäusern sind schon Prügeleien vorgefallen, weil die Wirthe nicht wechseln können; die kleineren Kaufleute geben geschriebene Anweisungen, statt Silbergeld, mit denen man wieder zu ihnen kommen muß, wenn man weitere Einkäufe machen will. (A. Z.)

Einheimisches.

— Stuttgart. Der Ausmarsch der württembergischen Truppen nach Schleswig-Holstein ist nun in folgender Weise definitiv festgesetzt: Montag den 21. das 2. Reiter-Reg., die 3. reitende Batterie und die Pionnier-Abtheilung; Dienstag das eine und Mittwoch das andere Bataillon des 8. Inf.-Reg., diese alle aus Ludwigsburg; Donnerstag von hier aus das eine und Freitag das andere Bataillon des 6. Inf.-Reg. Die Einschiffung sämtlicher Truppen erfolgt in Mannheim bis wohin sie zu marschiren haben. — General v. Miller mit seinem Stabe ist schon vor mehreren Tagen abgereist; Graf Wilhelm v. Württemberg wird mit der hiesigen Infanterie aufbrechen. (N. Z.)

**Oberamtsgericht Badnang.
Gläubiger-Vorladung in Gant-
Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Andreas Erb von Maubach, Montag den 18. Sept. 1848 Morgens 8 Uhr zu Maubach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 2) David Weigle von Badnang, bürgerlich in Debernhardt, Dienstag den 19. September 1848 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 3) Jakob Arnold, Rothgerber in Badnang, Dienstag den 19. September 1848 Nachmittags 2 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

R. Oberamtsgericht.
Fecht.

Badnang. Von heute an schenke ich guten Oberstenfelder Wein, die Maas um 8 und 12 fr. J. Lehmann, z. Adler.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Die den Christoph Wahl'schen Eheleute von Oberschönthal in Nr. 57, 60 und 63 dieses Blattes zum Verkauf ausgesetzte Liegenschaften sind um die Summe von 9000 fl. angekauft, es haben aber die Wahl'schen Eheleute diesen Kauf nicht genehmigt und wird

Samstag den 23. September 1848, Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause des Anwalten von Oberschönthal wiederholte Verkaufsverhandlung vorgenommen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Verkauf im Ganzen, sowie im Einzelnen, je nachdem sich Liebhaber finden, erfolgt. Den 21. August 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Winnenden. Naturalienpreise vom 17. Aug. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	—	—	—	—
„ Roggen . . .	7	44	7	28	—	—
„ Dinkel alter . . .	5	48	5	9	4	40
„ Dinkel neuer . . .	5	48	5	13	4	48
„ Gerste . . .	5	20	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	54	3	30
1 Simri Weizen . . .	1	24	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	52	—	49	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	44	—	40	—	36
„ Welschkorn . . .	1	12	1	6	1	—
„ Akerbohnen . . .	1	8	1	—	—	48
8 Pfund gutes Kernbrod					20 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7 Loth		2 Quint.			
1 Pfund Rindfleisch . . .					8 fr.	
„ Kalbfleisch . . .					8 —	
„ Schweinefleisch . . .					10 —	

Hall. Naturalienpreise vom 19. August 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	24	10	54	9	36
„ Roggen . . .	7	28	6	52	6	40
„ Gemischt . . .	9	20	7	1	5	28
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund					9 fr.	
Ein Kreuzerweck . . .	8 Loth		—		Quint.	



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Bablingen, Weisheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 68. Freitag den 23. August 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Diejenige Gemeinde- und Stiftungsräthe, welche noch mit Einwendung der Gemeinde-, Stiftungs- und Schulgemeinde-Stat pro 1848/49 im Rückstand sind, werden zu deren Vorlegung binnen 10 Tagen letztmals erinnert. Den 23. August 1848. Königl. Oberamt. Daniel.

Badnang. Diejenige Bürger, welche ihre Stimmzettel zur Bürgerauschusswahl noch nicht abgegeben haben, werden hiemit wiederholt und zum letztenmal aufgefodert, Dienstag den 29. August 1848 Nachmittags 2 Uhr ihre Stimmen vor der Wahlkommission abzugeben. Den 23. August 1848. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

2 Brtl. im Thausfeld, neben Waldhornwirth Feucht und Jakob Beck;
2 Brtl. 5 3/4 Rth. im grünen Plag, neben Schneider Wahl und Carl Breuninger;
der Hälfte an 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 17 Rth. im Zeller Weg, neben jung Jakob Mögle und Gottlieb Bräuchle;
2 Brtl. 9 3/8 Rth. Grassboden im steinernen Rain, neben dem Wald und sich selbst;
2 Brtl. 5 Rth. Wiesen beim Steinbacher Steg, neben Jakob Groß und Karl Kugler.
Vorläufig können mit dem Güterpfleger Stadtrath Thumm Käufe abgeschlossen werden. Den 12. August 1848. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Badnang. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des David Weigle, Bauern dahier, wird die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 16. September 1848, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht in

G e b ä u d e :
der Hälfte an einer zweistöckigen Behausung in der Sulzbacher Vorstadt, neben Jakob Beck und Jakob Schuh,
der Hälfte an einer Scheuer neben dem Haus und Jakob Beck;

A e c k e r :
1 Brtl. Baumgut in der Katharinenplaisir, neben Ludwig Traub und Weber Kübler's Töchtern;

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Rothgerbers Jakob Arnold dahier wird die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 16. Sept. 1848, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht in **G e b ä u d e :**
einem zweistöckigen Wohnhaus im Biegel, neben Jakob Breuninger und der Straße, nebst